

# Aus der Taubstummenvelt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **4 (1910)**

Heft 24

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allmacht und Güte des Schöpfers, an das Gute und Schöne ist mir geblieben. Oft ist die Freude zu mir gekommen. Manchmal auch das Glück. Das Bewußtsein, Mensch zu sein, hat mich oft fröhlich gemacht.

Ja, ich bin ein Mensch. Als solcher fühle ich mich täglich recht klein. Manches habe ich gedacht und getan, was mich reut. Mich reut jeder Tag, an dem ich das stille Walten meines Gottes nicht fühlte, jede Stunde, die mich entfremdete der Natur. Mich reuen die verlorenen Tage, an denen ich das Gute in mir verleugnet und das Garstige nicht unterdrückte. Mich reut die Stunde, in der ich selbstfüchtig nur an mich dachte, in der mein Herz nicht schlug auch für den kleinsten und geringsten unter den Brüdern. Jeder Tag, an welchem ich nicht Menschen froh machte, ist verloren. Das Uebel reut mich, das ich von meinem Nächsten gedacht und gesprochen. Mich reut jedes böse Urteil, das ich weiter gegeben, und daß ich meinen Schutz Wehrlosen versagte. Mich jammert des Tages, an dem ich nicht kämpfte für Wahrheit und Recht.

Ich hebe den Blick und steige hernieder zum Dörflein. Heil dir, du kommendes Jahr! Was du auch bringst, ich nehme es gern. Mein Schicksal liegt in den Händen der Allmacht. Ich bedeute zwar nur ein Stäubchen. Du, Jahr, bist nur ein unendlich kleiner Bruchteil der Ewigkeit. Und doch stehen wir beide im Dienst der Zeit und des, der sie lenket. Bring' viel Frieden, Freude, Licht und Liebe den Menschen. Alle warten auf Glück! R. S.

## Aus der Taubstummenvvelt

**Schaffhausen.** Zu unserm großen Bedauern muß Herr Pfarrer Bremi in Buch die Taubstummepastoration niederlegen, welche er bisher mit seltenem Eifer und mit wirklicher Hingebung besorgt hat. Er ist nämlich nach Schwerzenbach (Kanton Zürich) übergesiedelt und dieser Kanton besitzt ja schon ein eigenes Taubstummepfarramt. Am 23. November wählte das schaffhausenerische Taubstummepastorationskomitee an seiner Statt als Taubstummeprediger für den ganzen Kanton Schaffhausen Herrn Pfarrer Stamm in Schleithelm, welchen ich lezthin persönlich kennen lernen durfte, und der sicherlich auch sehr geeignet ist für dieses Amt, zu welchem er ebenfalls viel Eifer und Liebe mitbringt.

Präsident des genannten Komitee ist Herr Pfarrer Klingenberg in Dörfingen, der als Initiativführer<sup>1</sup> der Arbeit an Taubstummen von Anfang an vorgestanden hat. Herr Waisenvater Beck in Schaffhausen bleibt Quästor<sup>2</sup>. Frau Pfarrer Stuckert in Schaffhausen leitet den weiblichen Hilfsverein für Taubstumme (Bravo!). Man sucht noch ein fünftes Mitglied zu gewinnen. Der kleine Kanton Schaffhausen ist ein wahrhaft beschämendes Beispiel für viel größere Kantone, welche in solcher geistiger, christlicher und sozialer Fürsorge für erwachsene Taubstumme noch gar nichts getan haben! E. S.

Hier ein paar Abschiedsworte von Herrn Pfarrer Bremi:

An die Taubstummen in Schaffhausen und Umgebung. Ihr habt gehört, daß ich aus dem Kanton Schaffhausen wegziehe. Die Gemeinde Schwerzenbach am Greifensee hat mich zum Pfarrer gewählt. Der Kanton Zürich ist meine Heimat. Ihr begreift es, wenn jemand heimwärts zieht. Lebt wohl! Ich wünsche euch viel Gutes. Viele von euch nehmen es ernst, das ist recht. Möge es allen gut gehen! Keines aus euch ist von Gott vergessen. Wollt ihr das glauben?

Die Gehörlosen im obern Teil des Kantons und in der Stadt wird fortan Herr Pfarrer Stamm in Schleithelm zum Gottesdienste sammeln; am gewohnten Ort findet dieser statt.

Es grüßt euch alle

D. Bremi, Pfarrer in Buch.

— **Riehen.** Den ehemaligen Zöglingen der Taubstummen-Anstalt Riehen machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß die frühere Hausmutter dieser Anstalt, Frau Anna Frese-Begemann, Vormittag den 1. Dezember nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung fand am Nachmittag des 4. Dezember um 3 Uhr vom Diakonissenhaus aus statt, unter zahlreicher Beteiligung, bei der die Zahl der Taubstummen die der Hörenden überstieg. Außer den ehemaligen Zöglingen haben sich auch die eingefunden, die nicht in der fraglichen Anstalt waren. Im Todeshaus lag die Verstorbene, umgeben von vielen kostbaren Kränzen. Zwei große, wertvolle spendeten die Basler Taubstummen. Das Angeficht der Hingeschiedenen zeigte himmlischen Frieden.

Die Leichenrede hielt ein lutherischer Pfarrer. Leider kann ich nicht berichten, was der Pfarrer

<sup>1</sup> Initiation = erste Anregung, Einleitung zu etwas.

<sup>2</sup> Quästor = Schatzmeister, Kassier.

gepredigt. Nur ist mir bekannt, daß der Spruch Joh. 4, 42 das Textwort war. Es war auch ihr Konfirmationspruch.

Darauf bewegte sich der lange Leichenzug nach dem Friedhof. Als der Pfarrer dort am Grabe noch gebetet hatte, sangen die taubstummen Kinder der Anstalt (jedes trug ein Blumen-Sträußchen in der Hand) im Chor: „Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn.“ Hierauf warf jedes Kind das Blumensträußchen hinunter auf den herabgelassenen Sarg.

Schließlich hielt Herr Inspektor Heuser eine Anrede an die erwachsenen Taubstummen, in der er uns bat, der Verstorbenen ein liebevolles und dankbares Andenken zu bewahren. Wir Taubstummen standen tiefbewegt am Grab. Frau Frese ruht im selben Grab, wo Herr Inspektor Frese liegt, der schon vor 10 Jahren gestorben ist.

— **Zürich.** Der Taubstummen-Klub „Froh Sinn“ wird zugunsten der Taubstummen-Krankenkasse „Neu-Zürich“ am Silvesterabend um 8 Uhr im Stadtkasino „Sihlhölzli“ eine große, öffentliche Christbaumfeier veranstalten, verbunden mit Tombola und theatralischer Pantomime unter musikalischer Begleitung. Ganz besonders interessant werden die von den Taubstummen eingeübten humoristischen Pantomimen, denn sie verstehen dieselben mit Temperament und Intelligenz darzustellen. In freudiger Feststimmung sehen die beiden Zürcher Taubstummenvereine zum zweiten Male der Feier, in demselben herrlich ausgestatteten, einladenden Saale, entgegen, der allezeit edler, wahrer Freude und herzlicher, heiterer Geselligkeit geweiht ist, und die Veranstalter wünschen, daß sie hier allezeit nur fröhliche Gesichter und heitere Taubstummen-Freunde von Stadt und Land sehen und mit ihnen feiern mögen, seien es die fröhlichen Feste der Freundschaft, des Vereins oder des Vaterlandes. Also „Auf Wiedersehen! — Willkommen!“ J. R.

**Büchertisch**

„Sechs Jahre bernischer Taubstummenpastoration (1903—1908).“ (Verlag von A. Francke in Bern. Preis Fr. 1. 80.)

So betitelt sich ein soeben erschienener Rückblick des bernischen Taubstummen-Predigers Eugen Sutermeister. Dieser „Rückblick“ erweckt gewisses warmes Interesse und herzliche Dankbarkeit bei allen geistig geübten Taubstum-

men. Aber auch denen, die sich um das Schicksal der erwachsenen Taubstummen kümmern, bietet das Schriftchen viele neue, wertvolle Anregungen. Darum sei es insbesondere allen Pfarrern, Armenpflegern, Taubstummenlehrern und sonstigen Freunden der Gehörlosen gelegentlich zur Anschaffung und aufmerksamen Lektüre empfohlen.

Die aus lebendiger, reicher Erfahrung heraus geschriebene Darstellung schildert in chronologischer Reihenfolge die Entstehung und den Ausbau der bernischen Taubstummenpastoration. Was die so einfach und überzeugend dargelegte seelsorgerische Tätigkeit Eugen Sutermeisters ganz besonders auszeichnet, ist folgendes:

1. Die Art der Hingebung und Treue und der sichtlich eingetretene Erfolg Sutermeisters haben bewirkt, daß andere Kantone und sogar das Ausland seinem vorbildlichen Vorgehen in der Taubstummenpastoration gefolgt sind.

2. Sutermeisters Taubstummenfürsorge will nicht eine einseitige sein. Sie sucht die gesamte Lebensführung der Taubstummen zu beeinflussen. Durch seine in ihrer Art unübertroffene „Schweizerische Taubstummen-Zeitung“ sorgt er auch für ihre geistige Fortbildung. Der religiösen Fürsorge gliedert er die soziale an, z. B. Hausbesuche, Schutz gegen Ausbeutung, Anleitung zum Sparen, Stellenvermittlung usw. Dieses praktische Bestreben Sutermeisters möchten wir kräftig unterstützen durch das Wort eines erfahrenen Geistlichen: „Wer behauptet, den Schlüssel des Himmelreiches zu verwalten, der muß auch den Schlüssel zum Brotkasten finden können!“ G. K.

**Briefkasten**

G. A. in B. Ich hat Sie schon früher, doch auch einmal selbst in die Taubstummenpredigt zu kommen; es ist uns unmöglich, gleich nachher unsere fünfzig Taubstummen Anall auf Fall (ohne weiteres, plöblich) zu verlassen, nur um Ihnen allein einen Besuch zu machen. Die vielen Taubstummen haben nach der Predigt uns oft mancherlei zu sagen und zu klagen, da beginnt die persönliche Seelsorge. Hausbesuche aber machen wir in der Woche, am Werktag, und zuerst da, wo wir noch nie gewesen sind. — Daß Sie Freude haben an unserem Blatt, macht mich auch froh. Freundlichen Gruß!

J. T. in L.-B. Danke für Ihre wohlthuenden Zeilen, Das Beste wäre gewesen: Einer der Touristen selber hätte mir einen Reisebericht eingesandt. So etwas kann ein Unbeteiligter auch bei bestem Willen selten richtig schildern. Das möge unsern Freund J. H. entschuldigen.